

XIX. *Semana Española de Misionología de Burgos* — Die zu einer guten Tradition gewordenen Missionsstudienwochen von Burgos haben über Spanien hinaus Bedeutung gewonnen. Die Veranstalter, das *Seminario Nacional de Misiones Extranjeras*, haben es seit je verstanden, aktuelle Fragestellungen aufzugreifen und sie in Referaten, Diskussionen und Arbeitskreisen den Teilnehmern nahezubringen. Da sich auf diesen Wochen nicht nur Fachleute treffen, sondern auch Missionare und (vielleicht in noch größerer Zahl) an der Mission Interessierte — Welt- und Ordenspriester, Seminaristen, Ordensfrauen und Laien —, zielt man auf konkrete und praktische Folgerungen und Anwendungen, mögen die Themen oft auch stark akademisch und lehrhaft klingen, wie z. B. 1957/58: *La adaptación misionera*, 1962: *Iberoamérica, la Iglesia ante sus problemas* oder 1963: *San Pablo, Teología y Pastoral misionera*.

Die Missionsstudienwoche vom 5.—9. August 1966 galt dem Missionsdekret des Zweiten Vatikanischen Konzils „Ad gentes“. Auch jetzt ging es nicht an erster Stelle um die theoretische Auseinandersetzung mit dem Konzilsdokument, sondern um seine Übersetzung in die Praxis. Es war deshalb ein glücklicher Gedanke, diese XIX. Woche mit einem „Nationalkongreß der missionarischen Kirche“ zu verbinden und sie zu einer Manifestation des Missionswillens der katholischen Kirche Spaniens zu machen. Das ist, was die Teilnehmerzahl angeht, zweifelsohne gelungen. Denn der Saal des Teatro-Cine „Avenida“ mit seinen 1300 Sitzen war bei allen gemeinsamen Veranstaltungen weit über die verfügbaren Plätze gefüllt. Der eigentliche Kongreß, der vom 10.—12. August auf die Studientage folgte, wurde durch den Besuch des Präfekten der Propaganda-Kongregation Kardinal Agagianian zu einer triumphalen Kundgebung.

Das Programm der Studienwochen und des Kongresses war sehr reichhaltig, ja, zu reichhaltig; es umfaßte 42 Nummern, einige zusätzliche Veranstaltungen nicht mitgerechnet! Die Referate der Studienwoche waren leider nicht aufeinander abgestimmt, so daß es zu manchen Überschneidungen kam. Ähnliches gilt von den Themen des Kongresses, die ausschließlich die heimatliche Missionshilfe behandelten und stark ineinandergriffen. Die spanischen Referenten waren durchweg brillante Redner, doch gingen sie mit der zur Verfügung stehenden Zeit so verschwenderisch um, daß es nur selten zu klärenden Aussprachen kam. Die Diskussion mußte fast immer abgebrochen werden. Da eine Veranstaltung auf die andere folgte, blieb bedauerlicherweise keine Zeit, das Gespräch in kleineren Gruppen weiterzuführen. In dieser Hinsicht wäre es wünschenswert, wenn das Programm stärker gerafft würde. Die persönliche Begegnung ist auf solchen Kongressen doch immer das Fruchtbare. Das hat der Tagesausflug aller Teilnehmer zu dem berühmten Benediktinerkloster Santo Domingo de Silos und zum Geburtsort des heiligen Dominikus Guzmán erneut bewiesen, obwohl auch dies Programm zu gefüllt war. Immerhin war hier die einzige Gelegenheit gegeben, sich kennenzulernen; denn an den übrigen Tagen verteilten sich die Teilnehmer nach den gemeinsamen Veranstaltungen auf ihre Arbeitskreise, in denen Priester, Seminaristen, Ordensfrauen und Laien je für sich zusammenkamen und — mit Ausnahme der Priester — von fast immer dem gleichen Moderator „beschäftigt“ wurden. Jedenfalls nahm man es mit den Strukturen in der Kirche sehr genau und hielt sie schiedlich von einander getrennt.

Am Rande sind besonderer Erwähnung wert neben einer Buch- und Zeitschriftenschau die sehr gut und modern gestaltete Ausstellung zur Illustration

des Missionsdekrets sowie eine sehr geschickt zusammengestellte, wenn auch nicht vollständige Übersicht über die Missionsträger Spaniens. Am eindrucksvollsten sind für den ausländischen Besucher die immer noch hohen Zahlen an Berufen und die beachtliche Quote der in Übersee tätigen Geistlichen und Ordensleute. Allerdings fiel mir hier auf, wie stark individualistisch Spanien geprägt ist und wie stark die Kräfte zersplittert sind. Das Thema „Missionsinstitute“ war unerschöpflich und bot immer neuen Anlaß zu Diskussionen; alle noch so grundsätzlichen Überlegungen traten demgegenüber in den Hintergrund. Diese verschiedenartigen Eigeninteressen verschleierte auch die „Resolutionen“, die der Kongreß zwar approbiert, aber nicht selbst gefaßt hat.

Uncingeschränktes Lob muß dem spanischen Nationalseminar für die Auswärtigen Missionen gesendet werden, das die Verantwortung für die Organisation und den Ablauf der Studienwoche und des Kongresses getragen und seine Aufgabe auch glänzend gemeistert hat. Bischof *Lecuna*, der General-superior des Seminars, und der geschäftige Sekretär der *Semanas* Don César Ruiz können auf die Wendigkeit, den Einfallsreichtum und die stete Hilfsbereitschaft und Freundlichkeit ihrer jungen Mitarbeiter nur stolz sein; sie haben sich für den sichtbaren Erfolg der Woche wirklich mitverantwortlich gezeigt.

XIV. *Cursillo de Misionología de Bériz* — Im Abstand von wenigen Tagen folgte auf die Studienwoche von Burgos eine weitere Veranstaltung, die sich mit dem Missionsdekret des Vaticanum II beschäftigte: Vom 15.—20. August fand in Bériz (Viscaya) in kleinerem Rahmen eine Studentagung für Ordensfrauen statt, die im Dienst der Mission stehen. An ihr nahmen rund 350 Schwestern teil.

Diese *Cursillos* werden seit 1953 alle Jahre veranstaltet, besitzen also auch schon eine Tradition. Sie gehen auf die Initiative des Klosters der Mercedarierinnen von Bériz zurück, das sich 1925 auf Betreiben von M. Margarita *Maturana* der aktiven Missionsarbeit zuwandte und seitdem hauptsächlich in Ozeanien und im Fernen Osten tätig ist (Karolinen, Marianen, Japan, Formosa). Die Schwestern von Bériz setzen sich mit ihren Missionserfahrungen auch wissenschaftlich auseinander. Sie besitzen in Bériz ein *Centro de estudios misionológicos*, das dem Päpstlichen Institut für Ordensfrauen „Regina Mundi“ in Rom angeschlossen ist.

Gegenstand des diesjährigen Kurses waren *Die großen theologischen (!) Themen des Dekrets „Ad gentes“*. Man muß der tatkräftigen und geistvollen Sekretärin des Kurses Sr. M. Inés de Cué MMB das Kompliment machen, daß das Programm ausgezeichnet zusammengestellt und die Referenten gut ausgesucht waren. Die Referate überraschten — mit geringen Ausnahmen — durch ihre Aufgeschlossenheit für die moderne Fragestellung in der Theologie. Die Aufgeschlossenheit der Teilnehmerinnen war nicht minder groß, wie sich in den Diskussionen und Arbeitskreisen zeigte. Auf welchem hohem Niveau sich die Kurse von Bériz bewegen, verraten die Tagungsberichte der letzten Jahre, z. B. 1963: *Laicado y Misiones, una perspectiva ante la acción de la Religiosa Misionera* — 1964: *Los Concilios Ecuménicos y las Misiones* — 1965: *La Iglesia, Misterio de salvación, en la „Lumen gentium“* (Colección Bériz, 19—21).

Den Mercedarias Misioneras von Bériz muß darüber hinaus bescheinigt werden, daß sie es außerordentlich gut verstanden haben, ein geistliches und geistiges Klima zu schaffen, das der Arbeit sehr zuträglich war. Die sehr würdig gestalteten liturgischen Funktionen — Eucharistiefeier und Stundengebet —, die eine intensive *participatio actuosa* aller ermöglichten, und die musikalischen

Genüsse, die sie an den Abenden boten, haben entscheidend dazu beigetragen, daß man sich wohl fühlte und gern mitmachte.

Bérriz war ein Erlebnis, wie ich es nirgendwo anders gehabt habe. Bérriz als missionswissenschaftliches Zentrum von Ordensfrauen gibt es, soviel ich weiß, nur einmal. Es ist ein Beispiel, das nachahmenswert wäre.

Studienwoche „Ad gentes“ in Freiburg/Schweiz — Vom 26.—28. September 1966 veranstaltete der Schweizerische Katholische Missionsrat — als offizielles Instrument der Schweizerischen Bischofskonferenz für missionarische Belange — eine Studienwoche, die ebenfalls dem Missionsdekret gewidmet war und sich zum Ziel gesetzt hatte, die Impulse des Konzils aufzunehmen und in die Tat umzusetzen.

Die theoretische Behandlung war auf ein unbedingt notwendiges Minimum eingeschränkt — es gab nur vier Referate: Dr. WALBERT BÜHLMANN OFMCap, Die Fragwürdigkeit der Mission; Prof. Dr. JOSEF GLAZIK MSC, Die Mission der Kirche — Botschaft des Heils; Dr. JOHANNES BETTRAY SVD, Missionarische Kirche — missionarischer Christ. Die ganze übrige Zeit gehörte den sechs Arbeitskreisen, die als Arbeitsgemeinschaften aller in der Schweiz niedergelassenen Missionsinstitute, der Päpstlichen Werke und der kirchlichen Missionsaktionen aus dem Dekret die Konsequenzen für das schweizerische Missions-schaffen ziehen wollten. Die Themen der Arbeitskreise waren: 1. Die Stellung der Missionsinstitute in der Kirche, 2. Die Ausbildung der Missionare, 3. Mission und Pfarrei: die ideellen Belange, 4. Mission und Pfarrei: die finanziellen Belange, 5. Weltpriester in den Missionen, 6. Laie und Mission.

Die Anregungen, die erarbeitet wurden, sind sehr konkret und wollen in die Tat umgesetzt werden. Dazu müssen sie von der katholischen Kirche der Schweiz angenommen werden. Ob und inwieweit das geschieht, wird die Zukunft beantworten. Aber, daß diese Initiative ergriffen und aufgegriffen wurde, ist allein schon eine Tat, die beispielhaft wirken sollte.

Die Anregungen und Empfehlungen der Arbeitskreise können kostenlos bezogen werden durch: Schweizerischer Katholischer Missionsrat, Postfach 50, CH 1700 Freiburg 2.

J. Glazik

LITERATURBERICHT

Unter diesem Titel wird von Zeit zu Zeit hingewiesen auf Veröffentlichungen über missionswissenschaftliche Probleme in Zeitschriften, die nicht ausschließlich missionswissenschaftlich ausgerichtet sind. Vollständigkeit wird dabei nicht angestrebt.

- A. J. APPASAMI, *Warum „indische“ Theologie?*: Neue Zeitschr. für systematische Theologie (Berlin 1964) 343—359.
- E. BANNERTH, *Der Islam in nicht-arabischen Ländern*: Hochland 58 (1965—66) 127—139.
- W. VAN BEKKUM, *Liturgische Verwirklichung in Ritus und Musik in Indonesien*: Concilium 2 (1966) 133—135.
- J. BETTRAY, *Das missionarische Grundverständnis der Zentralwahrheiten des christlichen Glaubens: Christus, Trinität, Kirche in der Aussage der Con-*